

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 20 (1947-1948)

**Heft:** 1

  

**Artikel:** Belanglosigkeiten [Fortsetzung]

**Autor:** Practicus, Felix

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-850739>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

durch die Pubertät verschärften Neurose.

Dazu kommt, dass Albert F., wie viele schizoide Charaktere, frühzeitig dazu neigte, sich in selbstquälender Weise selbst zu analysieren. Er war sich durchaus im klaren darüber, dass seine starken Rachegefühle und Aggressionstendenzen notwendigerweise zu Konflikten mit der Umwelt führen mussten und flüchtete sich gerade deshalb hinter die undurchsichtige Maske des blasierten, zynischen jungen Mannes. Damit im Zusammenhang steht ein bewusstes Erwachsensein-wollen, (wie dies auch für die normale Pubertätsentwicklung kennzeichnend ist), der Wunsch, alles aus eigener Verantwortung zu erleben. Wie er einige Zeit vorher bewusst das Stadium des Berauschtseins erleben wollte, indem er sich im Keller seines Vaters sinnlos betrank, so wollte er etwas später auch den Sexualverkehr, den er nur aus Büchern kannte, bewusst erleben. Für die unmittelbare Auslösung des Konfliktes war vor allem auch wesentlich die starke Diskrepanz zwischen körperlich triebhafter Sexualreife und noch infantiler psychischer Entwicklung.

Für eine abnorme Triebrichtung seines Sexuallebens ergab die psychiatrische Begutachtung keine

Anhaltspunkte. Irgendwelche Perversionen etwa im Sinne des Sadismus, an die man im Hinblick auf die Brutalität in der Ausführung der Verbrechen denken könnte, liegen sicher nicht vor. Dass die lange schlummernde, psychogene Fehlentwicklung schliesslich zu einer derart pathologischen Explosion führte, ist z.T. auch dadurch zu erklären, dass der Explorand durch sein selbstverschuldetes Sich-verschliessen vor der Umwelt und auch vor seinen nächsten Angehörigen jede Aussprachemöglichkeit verlor und mit seiner erwachenden starken Sexualität nicht fertigwerden konnte. Erlebnisdrang, Hassgefühle, Minderwertigkeitsgefühle und starke sexuelle Spannungen mussten dann fast notwendig schliesslich zur Entladung führen.

Die Prognose für die weitere Entwicklung des Albert F. ist ziemlich günstig. Eine lange dauernde psychiatrische Behandlung wird bei dem intelligenten jungen Menschen mit grösster Wahrscheinlichkeit die neurotische Fehlentwicklung rückbilden. Da seine Sexualentwicklung lediglich sehr früh und sehr stark einsetzte, jedoch hinsichtlich der Triebrichtung normal ist, bestehen keinerlei Befürchtungen, dass Albert F. später je wieder Sittlichkeitsdelikte begehen wird.

## Belanglosigkeiten

Von Felix Practicus

### Schulbeginn

Die Klagen über die Nichteinhaltung des Schulbeginnes wollen nicht verstummen. In den Pausen wird dies und jenes gemacht und in den Lehrerzimmern vergisst nur allzuleicht der und jener, oft aber auch die und jene, dass es eine der primitivsten Pflichten des Lehrers und der Lehrerin ist, die Stunden genau, auf die Minute genau, einzuhalten. Man tröstet sich recht gern mit der Erklärung, das Versäumte werde dann durch umso intensivere Arbeit nachgeholt. Wie wenn der Lehrer nicht während der ganzen Dauer der zu erteilenden Lektionen intensiv arbeiten sollte!

Machen wir einmal eine ganz einfache Rechnung! Ein Fachlehrer hat in der Woche 24 Lektionen zu 50 Minuten Dauer zu erteilen. Er versäumt durch Zuspätkommen durchschnittlich von jeder einzelnen solchen 5 Minuten. Das macht bei 40 Wochen Schulzeit im Jahr  $24 \times 5 \times 40$  Minuten = 4800 Minuten oder ganze 96 Lektionen zu 50 Minuten oder 4 Mal eine ganze Wochenarbeit, kurz gesagt 10% seiner Pflichtstunden. Und dabei dürften diese an-

genommenen 5 Minuten Versäumnis nicht einmal ein Höchstmass dessen sein, was in Wirklichkeit gelegentlich versäumt wird.

Ich möchte nicht auf einen Vergleich mit anderen Berufen eintreten, mit denen eines Fabrikarbeiters, eines Beamten, des Bauern. Der Lehrer käme dabei nicht gut weg. Es sei bloss gesagt, dass wer bloss 24 oder auch 28 oder 30 Lektionen zu erteilen hat, und dies nur während höchstens 40 Wochen im Jahr, die 50 oder sogar nur 45 Minuten voll und ganz ausnützen sollte zur Arbeit — und zwar zu intensiver Arbeit.

Wir brauchen uns gar nicht darüber zu verwundern, wenn des Lehrers Arbeit und seine Pflichterfüllung nicht überall restlos anerkannt werden. Zwar heisst es ja dann in recht vielen Fällen ganz einfach, „die Schule sei schuld“, sicher oft in Zusammenhängen, wo sie bestimmt keine Schuld trifft. Wo aber darüber geschimpft wird, der Lehrer sei in der Erfüllung seiner Pflichten nicht genau, weil er nicht einmal seine Stunden einhalte, da schimpft man mit Fug und Recht.